

einen weiteren und klareren Blick für die tatsächliche Lage zu bekommen und in ihrem Bemühen bestärkt zu werden, in ihrem Wirkungskreise „anonyme“ Christen zu „bewußten“ Christen zu machen.

Linz/Donau

Josef Knopp

HERTLEIN SIEGFRIED, *Christentum und Mission im Urteil der neoafrikanischen Prosaliteratur*. (XXIII u. 216.) Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 1962. Kart. DM 10.50.

Vorliegende Arbeit wurde Ende 1960 abgeschlossen und 1962 „im wesentlichen unverändert der Öffentlichkeit“ übergeben. Die Thematik ist durch die seitherige Entwicklung keineswegs überholt. Man möchte eher eine Weiterführung des Themas wünschen, weil das Afrika von 1960 weithin nicht mehr das von heute ist. Die politische Freiheit brachte zweifellos da und dort Verschärfungen der Fragestellung, sicher aber auch manche Ernüchterungen.

Trotz der Beschränkung auf den Raum südlich der Sahara, also auf Schwarzafrika, war eine erschöpfende Gesamtdarstellung nicht möglich. Dennoch ist die Dokumentation überaus eindrucksvoll. Das Ziel der Arbeit war die Konfrontierung des Missionärs mit einer Wirklichkeit, die ihm auf Schritt und Tritt begegnet. Darum geht es nicht um Literaturkritik, sondern um das Auffinden der Meinungen schwarzer Autoren zum Christentum, die dann systematisiert dargeboten werden. Weiß man um die meist westlich ausgerichtete Intelligenz, wird man sich über die vielfach sehr scharfen und nicht selten einseitigen Kritiken kaum wundern, die den Lesern in Geschehnissen und Gestalten dieser Literatur vorgelegt wird. Daß Vf. mit der „grundsätzlichen Stellung zur Religion“ beginnt, ist ein sehr guter Ausgangspunkt. Wollte man die geprüfte Literatur religionssoziologisch näher beleuchten, müßte dieser Teil sogar noch viel weiter ausgeführt werden. Wenngleich nun klar ist, daß Literatur nicht unbedingt die Haltung der breiten Masse zum Ausdruck bringen muß, so dürfte diese Art Dichtung doch wohl Kristallisationspunkt einer Situation sein, die für sehr viele Afrikaner unmittelbares Erleben war und zum Teil, wenngleich anders ausgerichtet, noch ist. Jedenfalls gibt der Blick auf die religiöse Lage im schwarzen Kontinent heute zu denken. Gerade die fast hoffnungslose Aufsplitterung in Sekten, die auch vor dem katholischen Raum nicht haltgemacht hat, läßt hinter die so oft behauptete tiefe und echte Religiosität der Afrikaner ein großes Fragezeichen machen. Daher ist es ganz begreiflich, wenn in der Literatur altes Heidentum vielfach begeistert bejaht wird, wenn Islam und Kommunismus in ihr keine große Rolle spielen, wenn man sich zu einem religiös-sozial ungebundenen Humanismus bekennt, wogegen das Christentum mit sei-

nen Dogmen, seinen sittlichen Forderungen, seiner straffen Disziplin erstaunlich oft und in der verschiedensten Weise willkommenes Sujet dieser Literatur ist. Das Christentum zwingt zu einem „Entweder-Oder“, daran kommt der Schwarze nicht vorbei, und hier sitzt der Stachel im Fleisch. In dieser Literatur gibt es ja kein Erlösungsbedürfnis, keine echte religiöse Bekehrung, wohl aber Unterbewertung und Mißwertung wesentlicher christlicher Wahrheiten des Dogmas und der Moral, andererseits Überwertung äußerer Dinge des christlichen Kultes, die das Gefühl ansprechen. So kommt es denn zu einer oft sehr scharfen Kritik an den Weißen (besonders!), aber auch an der christlichen Missionsarbeit und an den Missionären!

Darf die Frage einmal so gestellt werden: Wieweit dient das alles dem Afrikaner zur Schaffung eines Alibis gegenüber den Wahrheiten und Forderungen des Christentums? Ein Alibi, das gerade deshalb so glaubwürdig erscheint, da man sich ohnehin zur Religion und zum Glauben an Gott bekennt? Sollen damit die Fehler, Unterlassungen und Verbrechen des Weißen Mannes, durch vier Jahrhundert verübt, entschuldigt werden? Keineswegs! Wir verstehen sehr gut, wie sich von daher in der Intelligenz des Afrikaners seelische Haltungen gebildet haben, die ein vorurteilsfreies Stellungnehmen zum Weißen und auch zum Christentum fast unmöglich machen.

Die Methode des Verf., im zweiten Teil seiner Arbeit eine missionswissenschaftliche Auswertung des untersuchten Materials zu bieten, muß in Inhalt und Modus bejaht werden. Hier kommen nun von der Dichtung gelöste Tatsachen zur Sprache. Vielleicht ist man auf den ersten Blick bestürzt, wenn vieles von dem, was im ersten Teil aufklang, nun bestätigt wird, und zwar auf Grund von Erlebtem, von Briefen, von Berichten und ernsthaften Autoren. Trotzdem verschiebt sich das Bild zugunsten der Kirche und der Missionäre. Vor allem verlieren die Dinge ihre Einseitigkeit und werden aus der Typisierung herausgenommen. Man erhält eine nüchterne Bestandsaufnahme des sehr Guten bis sehr Schlechten zusammen mit einem ausreichenden Warum und Wieso und kann trotz mancherlei Mängel stolz auf die von Missionären in Afrika geleistete Arbeit sein. Daß der Verf. Überlegungen, wie man es besser machen kann, beifügt, kann nur dankbar vermerkt werden.

St. Augustin bei Bonn

Johannes Bettray

SCHERER MICHAEL EMILIO, *Ein großer Benediktiner. Abt Michael Kruse von Sao Paulo (1864–1929)* (180.) (Stud.-Mitt. OSB, 17. Ergänzungsheft.) Verlag der Bayer. Benediktinerakademie München, Abtei St. Bonifaz 1963. Kart.

Der 100. Geburtstag des Abtes Michael Kruse bot Anlaß, das Andenken an diesen Benedik-



tiner erneut wachzurufen. Heinrich Kruse — wie sein Taufname lautet — entstammt einer westfälischen Bauernfamilie, wandert später in die Vereinigten Staaten aus und kommt schließlich als Missionär nach Ecuador. Durch politische Wirrnisse gezwungen, dieses Land nach vier Jahren wieder zu verlassen, schließt er sich nach einigen Jahren Seelsorgetätigkeit in den USA den Benediktinern an, die die Restauration der Brasilianischen Benediktinerkongregation übernahmen. Mit Geschick und Energie arbeitet er an diesem schwierigen Werk der Beurer Kongregation mit. Schon bald zum Prior des Klosters Sao Bento in der Stadt Sao Paulo ernannt, erwirbt er sich große Verdienste, da er die wirtschaftlichen Verhältnisse ordnet, in der aufstrebenden Stadt ein Gymnasium eröffnet und durch Herausgabe einer Zeitung an der religiösen Erneuerung des brasilianischen Katholizismus maßgeblichen Anteil gewinnt. 1907 zum Abt ernannt, kann er sein Restaurationswerk fortsetzen. Die gewaltige Klosterkirche und die weitläufigen Gebäude von Sao Bento sind sein Werk; auch gelingt es ihm, den Personalstand auf eine nie dagewesene Höhe zu bringen. Nach einem rastlosen arbeitsreichen Leben stirbt er — knapp 65 Jahre alt — am Ostermontag 1929.

Die Biographie ist in mehrfacher Hinsicht interessant und lesenswert: sie behandelt einen bewegten Abschnitt in der neueren Ordensgeschichte der Benediktiner und gewährt dabei einen guten Einblick in die Schwierigkeiten, aber auch Erfolge der Restauration der brasilianischen Benediktiner. Michael Kruse hat am Erfolg dieses Werkes wesentlichen Anteil. Andererseits läßt das Buch — obwohl es vor einem halben Jahrhundert handelt — auch heute Nöte, Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Südamerikamission besser verstehen. Männer wie Michael Kruse braucht der Kontinent auch heute, die voll Opfermut, Hingabe, aber auch mit Energie und Tatkraft sich für die Sache der Kirche einsetzen.

Stift Kremsmünster/OÖ.

Richard Weberberger

WILLINGER FRANZ, *Indien. Menschen, Religionen, Kulturen, Probleme.* (144 S.; 90 Bilder.) Buchgemeinschaft „Welt und Heimat“, St. Pölten 1965. Pappband. S 125.—.

„Ein Versuch ist dieses Buch: Indien, seine Menschen und deren Denken, Verhalten und Handeln begreifen zu lernen. Wenn Sie bei der Lektüre auch für Ihren Teil ein Experiment des guten Willens wagen würden, wäre Ihnen der Verfasser dankbar“ (aus dem Vorwort). Der Untertitel des Buches verspricht ja sehr viel. Es ist immerhin ein „Experiment“, auf kleinem Raum so viel sagen zu wollen. Aber als erste Information über Indien in Wort und Bild — teilweise auch in

Farben — wird das Buch sicher viele begeisterte Leser finden.

Mautern-Graz

Claus Schedl

KUMMER GERTRUDE, *Die Leopoldinen-Stiftung (1829–1914).* Der älteste österreichische Missionsverein. (Veröffentlichungen des Kirchenhistorischen Institutes der Kath.-theol. Fakultät der Universität Wien, Band I.) (256.) Wiener Dom-Verlag, Wien 1966. Kart. S 150.—, DM 25.—.

Das Werk ist der erste Band einer neuen Reihe, die im Hinblick auf das 500jährige Bestehen der Erzdiözese Wien (1969) die Diözesangeschichte und die Kirchengeschichte Österreichs erforschen soll. Es ist gut, unserer kurzlebigen und selbstbewußten Zeit solche Leistungen der Vergangenheit und Vergessenheit zu entreißen, wie es hier die Verfasserin mit großer Geduld und Gewissenhaftigkeit tut. Die „Leopoldinen-Stiftung für das Kaiserreich Österreich zur Unterstützung der amerikanischen Missionen“ steht in geschichtlicher Verbindung mit dem 1822 in Lyon gegründeten „Werk der Glaubensverbreitung“. Sie geht auf den deutsch-amerikanischen Priester Friedrich Rese, Generalvikar von Cincinnati, zurück und wurde im Jahre 1829 offiziell errichtet. Daß sie im folgenden Jahre schon gegen 100.000 Mitglieder zählte, ist ein Zeichen der Aufgeschlossenheit weitester Kreise der großen Monarchie von damals. Von dieser Stiftung aus wurde acht Jahre später, wieder auf Anregung Reses, der „Ludwig-Missions-Verein“ in Bayern gegründet. Vorliegende Arbeit geht den Umständen der Gründung und Entfaltung nach und untersucht auf Grund der Akten der Stiftung die finanziellen Leistungen der 88 Diözesen der Monarchie und die Verwendung der Gelder, die fast ausschließlich den nordamerikanischen Missionen zufließen. Wir erhalten Rechenschaft bis zur Verwendung des letzten Kreuzers. Auch damals konnten nicht alle Bitten erfüllt werden. Ebenso werden die Auswirkungen dieser segensreichen Stiftung in Amerika dargestellt und an vielen Einzelfällen erläutert. Mit dem Zerfall der Monarchie zerfiel auch die Stiftung. Die Untersuchung und ihr Ergebnis stellen ein schönes Dokument für die damalige Missionsgesinnung dar. Es ist gut, sich auch heute noch daran zu erinnern. Das Werk ist zugleich ein Zeugnis einer geduldischen und gewissenhaften Forschungsarbeit, die unsern aufrichtigen Dank und unsere Anerkennung verdient.

BECKMANN JOHANNES (Hg.), *Die Heilige Schrift in den katholischen Missionen. Gesammelte Aufsätze.* (Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft, Supplementa XIV.) (X u. 375.) Administration der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft, Schöneck-Beckenried/Schweiz 1966. Kart. sfr 28.—.